

Strukturgruppe	Saali
Quartier	Allmend-Murifeld

Im Jahre 1960 sollte im Osten der Stadt Wohnraum für weitere 15'000 Bewohner geschaffen werden. Der entsprechende Verkehrsplan bestand, aber sofort zeigte ein Gutachten von Paul Hofer, dass die Situation mit den Landsitzen Wittigkofen und Melchenbühl eine zielgerichtete Lenkung der Entwicklung erforderte.

Ein im Jahre 1964 von einer Architektengemeinschaft vorgestelltes generelles Projekt sah getrennte Zonen für Zentrumsfunktionen und Gewerbe vor, dann an einer Ringstrasse bis fast zum Ostermundigenwald hin sieben selbständige Wohnquartiere. Entsprechend den früheren Forderungen wurde die Bebauung auf 20 Prozent der Fläche konzentriert, damit ein genügend breiter Grüngürtel um die Landgüter frei bleiben konnte. Heute mag man sich über die Qualität der Planung streiten, 1964 wurde sie aber an der Expo Lausanne als ‚zukunftsweisender Städtebau‘ vorgestellt.

Was schlussendlich in dem schon im 15. Jahrhundert als Salermösi bezeichneten, welligen Gelände beim Saaligut ausgeführt wurde, ist allein das eine Wohnquartier A mit seinen entsprechenden Folgeeinrichtungen wie Schule, kirchliche Anlagen und Einkaufszentrum. Nach zehnjähriger Planungszeit und ebenfalls zehn Jahre langer Bauzeit wurden 1982 die fünf Punkthäuser und fünf Kettenbauten mit insgesamt 1258 Wohnungen erstellt (siehe Objektblatt).

Von Anfang an wurden das öffentliche Verkehrsmittel wie auch der Privatverkehr an den Rand der Siedlung verlegt, eine riesige Tiefgarage lässt alle Autos verschwinden. Glücklicherweise wurde im Laufe der Zeit auch auf die ursprünglich geplante Ringstrasse verzichtet. Heute führt eine Fussgängerachse von West nach Ost, sie tangiert die grossen Freiräume und die Zugänge der Hochhäuser. Von aussen wird das Quartier immer wieder kritisiert, aber im Inneren scheinen die soziale Struktur intakt und die Bewohner zufrieden zu sein. Die knapp 3'000 Einwohner gehören der Mittelschicht an, sie verteilen sich auf Wohnungen von 1 - 6 1/2 Zimmer (am häufigsten 4 Zimmer), wechseln relativ selten und sind recht aktiv im hauptsächlich vom kirchlichen Zentrum organisierten Quartierleben. Der Wohnwert der Überbauung Wittigkofen wird vor allem auch wegen der gut erschlossenen und zentrumsnahen Lage hoch eingestuft, eine eigentliche Satellitenstadt ist dadurch nicht entstanden.

Die weithin sichtbare Baumasse des Saali gehört nun zum Bild der Stadt Bern. Trotz der hohen Ausnutzung sind die Zwischenräume grosszügig, und dadurch ist es gelungen, den alten Baumbestand rund ums Saaligut und die Landgüter im Norden mit ihrer Umgebung zu erhalten.

E.B. 1990



